Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

37ter Jahrgang. — № 61. — 3tes Quartal.

Ratibor den 31. Juli 1839.

Il Vancolo, oder das Almosen des Künstlers.

Nach Amadeus de Bast.

Der gröste Theil der Bevölkerung Marseille's war am 15. März 1735 auf den Beinen und strömte dem Hafen zu. Eine ernste, feierliche und rührende Ceremonie fand hier statt. Die Geistlichen von dem Orden des heiligen Mathurins kehrten von Algier, Tunis, Tripolis und Marokko heim und führten die Christensklaven mit sich, welche sie dort losgekauft hatten. Das Schiff, welches die frommen Väter und die befreiten Christen am Bord hatte, war am Abend vorher geankert und seine Ankunft sogleich signalisirt worden. Diese Nachricht hatte Freude in vielen Familien verbreitet, die unter jenen Unglücklichen, deren Ketten das Mitleid gebrochen, Freunde und Verwandte anzutreffen hofften.

Die Geistlichkeit sämmtlicher Kirchen mit ihren Bannern und heiligen Gefäßen, der ganze Magistrat, der Gouverneur mit seinem Stabe, der Bischof mit seinem ganzen Kapitel und die Truppen der Garnison begaben sich, von einer unermeßlichen Menge begleitet, im feierlichen Zuge nach dem Hafen. Die Schiffe, welche auf der Rhede lagen, zogen, zum Zeichen der Freude, ihre Staatsflaggen auf, Artillerie-Salven donnerten von den Festungswerken der Stadt und feierliches Geläut erscholl von allen Thürmen.

Die frommen Väter landeten endlich mit ihren befreiten Gefangenen. Mehrere dieser Unglücklichen trugen noch deutliche Zeichen der Mißhandlungen, die sie erduldeten, an sich; sie warfen sich zur Erde und küßten den Boden Frankreichs, den sie nie mehr zu betreten gehofft hatten; Andere riefen, vor Freude weinend, die Namen

von Verwandten und Freunden, die sie in der Menge erblickten; Thränen des Mitgefühls netzten jedes Auge, und mitten unter diesen Glückseligen gingen die ehrwürdigen Schöpfer dieser erhabenen Scene, die Ordensbrüder des heiligen Mathurin, ruhig und still, gesenkten Blickes, von der Menge mit Segenswünschen überhäuft.

Der ganze Zug begab sich nach der Cathedrale, um dem Herrn ein Dank-Opfer darzubringen; dann wurde jeder Losgekaufte seinen Verwandten und Freunden zurückgegeben. Diejenigen, die in Marseille keine Verwandten hatten, wurden von den Bürgern gastfrei aufgenommen und sorgsam gepflegt, bis sie sich stark genug fühlten zu ihren Familien zurückzukehren.

Schon war die ganze Ceremonie vorüber und die Menge begann sich zu verlaufen, als ein Fremder, der sowohl wegen seiner Tracht, als auch wegen seiner Sprache für einen Venetianer erkannt wurde sich dem Aeltesten der Geistlichen näherte und um einen Augenblick Gehör bat.

„Reden Sie, mein Herr, ich bin bereit, zu antworten."

„Wenn ich mich nicht irre, so beträgt die Anzahl der Gefangenen, die Sie gerettet haben, über Zweihundert?"

„Ja, mein Herr!"

„Und wie Viele blieben noch an der Sklavenkette in Afrika zurück?"

„Ach, mein Herr!" entgegnete der Geistliche mit einem tiefen Seufzer, es blieben mehr als Sechshundert. Die Almosen, welche wir in den letzten Jahren empfangen haben, waren nicht bedeutend, wir konnten dieses Mal nur die alten Christensklaven zurückkaufen, und doch haben wir noch drei unserer Brüder als Pfand für drei gefangene Italiener zurückgelassen, die, wenn sie jetzt nicht frei geworden wären, dem Elende hätten erliegen müssen.

„Drei gefangene Italiener?" unterbrach ihn lebhaft der Fremde. „Und aus welchem Theile jenes Landes?"

„Aus Sicilien, wenn ich nicht irre!"

„Ihre Namen?"

„Ich will sie Ihnen nennen, denn ich habe die Liste jener Unglücklichen bei mir"

Der Ordensbruder zog eine Pergamenttafel unter seinem Gewande hervor und sagte schnell die Liste durchlaufend: „Da ist zuerst Paolo Bancolo, 86 Jahr alt, Steuereinnehmer zu Palermo, gefangen genommen auf Syra im Jahre 1700."

„O Himmel!" rief der Fremde, täuschten sie sich auch nicht ehrwürdiger Vater? Steht wirklich der Name Paolo Bancolo auf dieser Liste?"

„Lesen sie selbst, mein Herr!"

„Ja ja! Paolo Bancolo! Er ist es! Sagen sie mir, mein Vater, wo find' ich jenen ehrwürdigen Greis? Wo ist er? Ich flehe Sie an, mir zu sagen, wo er ist!"

„Paolo Bancolo," entgegnete der Geistliche, erstaunt über die Aufregung des Fremden, „befindet sich in diesem Augenblick bei dem Grafen Langeron, Gouverneur von Marseille, der alle Christensklaven, die hier keine Heimath haben, gastfrei bei sich aufnimmt, bis er weiter für sie sorgen kann.-

Auch der Greis, nach dem Sie fragen, wird dort so lange wohnen, bis er das Schiff besteigt, das ihn heimwärts führt."

„Tausend Dank, mein ehrwürdiger Vater!" antwortete der Fremde, indem er die Hand des Geistlichen an seine Lippen drückte. „Aber ich wünschte Sie bald wieder zu sehen; wo kann ich sie finden?"

„Wenige Schritte von hier. In jenem Kloster fragen Sie nur nach dem Pater Guardian."

„Auf Wiedersehen denn, frommer Vater!"

Und der Fremde eilte nach dem Palaste des Gouverneurs. Erst jetzt gewahrte der Geistliche, daß zwei prachtvoll gekleidete Diener demselben folgten.

Es war finster geworden, und die Klosterglocke versammelte die Brüder bereits zum Abendgottesdienst, als der Pförtner dem Pater Guardian meldete, das zwei Fremde ihn zu sprechen wünschten. Er begab sich zu ihnen in das Sprechzimmer und erkannte in dem Erstern den Fremden, der am Morgen mit ihm gesprochen hatte, der Zweite aber war der alte gefangene Paolo Bancolo. Mit dem Aeußern desselben war eine seltsame Veränderung vorgegangen. Er hatte die Lumpen seines Sklavengewandes weggeworfen und trug das leichte Sammetkleid des begüterten Mannes. Zärtlich umarmte er den frommen Bruder und versicherte diesem noch einmal seine höchste Erkenntlichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Vorfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs wird in dem Prüfungssaale der unterzeichneten Anstalt den 2. August Nachmittags von 2 Uhr an ein feierlicher Redeaktus gehalten werden. Festredner ist Herr Religionslehrer Strauß. Zu dieser Feierlichkeit werden der hochverehrte Curator des Gymnasiums so wie überhaupt alle Gönner und Freunde desselben hiermit ehrerbietigst und ergebenst eingeladen.

Das Königliche Gymnasium.

THEATER in COSEL.

Sonnabend den 3. August
zur Feier des Geburtfestes Sr. Majestät des Königs

Fest = Prolog.

Hierauf:

Männertreue.

Lustspiel in 1 Akt, von Castelli.

Zum Schluß:

Fröhlich.

Operette in 2 Akten, von L. Schneider.

Cosel den 29. Juli 1839.

Der Schauspiel = Direktor
Nachtigal.

Freitag den 2. August,
Ball in der Ressource.
Anfang 8½ Uhr.
Ressourcen-Direction.

Es wird auf dem Lande eine Wirthin von gesetzten Jahren gesucht. — Dieselbe muß fertig Deutsch und Polnisch sprechen, die Molkerei, das Brodbacken, und Alles was in diesem Fache einschlägt aus dem Grund verstehen, und Zeugnisse ihrer Ehrlichkeit und Tüchtigkeit beibringen können. Nur eine Solche die viele Jahre diesen Geschäften obgelegen, kann sich jeden Tag von 8 Uhr früh bis 1 Uhr Mittags melden, und findet sogleich eine Condition in dem Schlosse Pilchowitz. —

Pilchowitz den 24. Juli 1839.

(Verspätet.)

Im Besitz meiner, zur Frankfurther Messe persönlich ausgewählten Waaren, empfehle ich mein jetzt auf das vorzüglichste sortirtes Lager, zur geneigten Abnahme, unter Versicherung der billigsten Bedienung.

Louis Schlesinger.

Tischler und geschickte Zimmerleute finden am Bau der Dampf = Mühle sofort Beschäftigung.

Ratibor den 30. Juli 1839.

Gotthard.

Offener Dienst für einen Revier-Jäger.

Es wird vom 1. October d. J. ab, von einer Herrschaft auf dem Lande ein Revier-Jäger verlangt, welcher früher als Büchsenspanner gedient hat, daher sowohl zur häuslichen Bedienung, als auch und zwar besonders auf Reisen gebraucht werden kann. Mit einer kräftigen Constitution um Strapazen aushalten zu können, muß er auch Dienstbeflissenheit und Treue verbinden; übrigens kann er ledig oder verheirathet sein. Derselbe hat sich mit Beibringung der Zeugnisse bei der Redaction des Oberschl. Anzeigers zu melden.

Niederländische Tuche

in allen Nuancen, in den besten Qualitäten und zu den billigsten Preisen offerirt

die Tuch- und Mode-Waaren-Handlung des

Louis Schlesinger.

Offener Dienst für einen Kutscher.

Eine Herrschaft auf dem Lande braucht von Michaeli d. J. ab einen Kutscher. Derselbe muß ein stets nüchterner, ordentlicher Mann sein, der auch mit Vieren vom Bocke zu fahren versteht. Mit Beibringung der Zeugnisse hat sich derselbe bei der Redaction des Oberschl. Anzeigers zu melden, wo das Nähere zu erfahren ist.

Anzeige.

Das Verkaufs-Gewölbe auf dem Neumarkt im Hause des Herrn Senator Albrecht, ist sofort zu vermiethen und von Michaeli c. zu beziehen. Das Nähere ist zu erfahren bei

J. Haußmann.

Ratibor am 26. Juli 1839.